

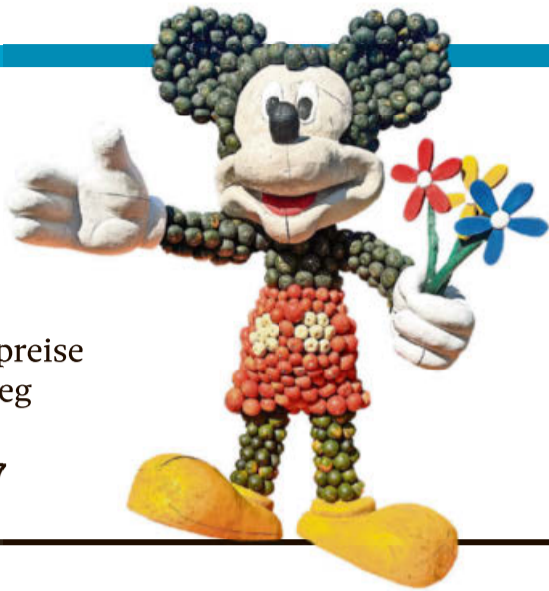
Zürcher Oberländer

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

Montag, 23. September 2024 | Nr. 221 | CHF 4.30 | AZ 8620 Wetzikon

«Ganz grosses Kino» in Seegräben

Trotz der neuen Eintrittspreise fanden viele Gäste den Weg zur Kürbisausstellung auf dem Juckerhof. **Seite 7**



Der Europameister als grosse Figur

Am Greifenseelauf setzte sich ein grosser Name durch – und bei Kilometer 3 gab es Motivation der anderen Art. **Seiten 8 und 27**

Plissée - so bunt
wie das Leben

Zürcherstrasse 29
8620 Wetzikon

Telefon 044 932 29 88
www.reibenschuhag.ch

Reibenschuh AG
Tappiche - Parkett - Plattenbeläge - Vorhänge

Nein zur BVG-Reform: Sieger fordern mehr Geld für Frauen

Bern Die Bevölkerung erteilt dem Umbau der zweiten Säule eine deutliche Abfuhr. Die siegreichen Gewerkschaften und linke Politikerinnen wollen das Momentum für ihre Forderungen nutzen.

Bis sich die Schweizer Politik der Schwächen in der beruflichen Vorsorge (BVG) das nächste Mal mit einem umfassenden Paket annimmt, könnte es lange dauern – so es denn überhaupt geschieht. Die Stimmbewölkerung hat gestern die Reform der zweiten Säule mit 67 Prozent überraschend klar abgelehnt.

Mitte-Präsident Gerhard Pfister zeigte sich enttäuscht. Das Abstimmungsresultat werde den Elan für eine allfällige neue

BVG-Reform spürbar hemmen. Die siegreiche Linke dagegen hat im Parlament Vorstösse eingereicht, mit denen sie das BVG jetzt schrittweise nach ihren Wünschen umbauen will. Sie fordert Erziehungs- und Betreuungsgutschriften analog zur AHV.

Auch sollen Mehrfachbeschäftigte zwingend versichert sein, wenn sie kumuliert die Eintrittsschwelle von 22 050 Franken Jahreslohn erreichen. Davon

würden vor allem Frauen profitieren.

Links-Grün musste gestern allerdings auch eine Niederlage hinnehmen. Die sogenannte Biodiversitätsinitiative wurde von 63 Prozent der Stimmenden abgelehnt. Das von Umweltverbänden lancierte und vom Bauernverband vehement bekämpfte Anliegen hatte vor allem in ländlichen Kantonen und Regionen keine Chance. (zo)

Seiten 15, 16, 17 und 19

Zementhonig schmälert Honig-Ausbeute

Wila Ganz oben auf dem Sorgenbarometer der Imker steht in diesem Jahr das Thema Zementhonig.

In Imkerkreisen ist das Phänomen bekannt. Bloss haben es die meisten Honigproduzentinnen und -produzenten selten bis

gar nie mit diesem unliebsamen Gast zu tun bekommen.

Wilemer kennt Lösung

Zementhonig wird innert kürzester Zeit so hart, dass er nur schwerlich oder gar nicht mehr aus der Wabe geschleudert wer-

den kann. Verursacher dieses Phänomens ist die Zuckerart Melezitose, die von einer speziellen Lausart produziert wird. Ein Bienenprofi aus Wila kennt sich mit der Materie aus. Er erklärt, wie man der Problematik begegnen kann. (zo) **Seite 2**

Klarste Ablehnung aus dem Tösstal

Die Städter haben deutlich Ja gestimmt beim Bildungsgesetz. Auf dem Land sieht es anders aus.

Seite 9

Abnehmspritze soll auch Kindern helfen

Mittel wie Ozempic sind sehr wirkungsvoll gegen Übergewicht – auch bei Kindern, wie Studien zeigen.

Seite 13

Erster Höhepunkt der Rad-WM bereits vorbei

Das Publikum war ausser sich, als Stefan Küng gestern über die Ziellinie beim Sechseläutenplatz fuhr.

Seiten 10 und 23

Schwerer Schlag gegen Hizbollah

Bei israelischen Angriffen verliert die Terrororganisation fast ihre gesamte Militärführung.

Seite 21

Kutschfahrt ins Grüne



Grüningen Gestern Sonntag trafen sich 30 Kutschfahrerinnen und -fahrer mit ihren Grooms und Pferden zu der alljährlichen Nostalgiefahrt. Um 10 Uhr starteten die ersten historischen Kutschen von Grüningen Richtung Stäfa, wo ein Picknick wartete, bevor wieder die Rückfahrt angetreten wurde. **Seite 6** Foto: Eva Kamber

Leitartikel

Warum das BVG-Nein auf das Konto der Bürgerlichen geht

Die Absicht war ehrenwert, die Ausgangslage eigentlich nicht schlecht. Die BVG-Reform war so austariert, dass endlich auch die weniger Verdienenden etwas bekommen hätten. Und vor allem: Eine Reform der zweiten Säule ist überfällig, will man das Konstrukt endlich an die Realität der höheren Lebenserwartung anpassen.

Nur: Die Absicht allein genügt nicht. Die Deutlichkeit, mit der das Volk die Vorlage verworfen hat, muss der Politik zu denken geben, primär den bürgerlichen Befürwortern von FDP, SVP und der Mitte. Denn sie, die sie zunächst relativ einig aus den endlosen Diskussionen im Parlament hervorgekommen waren, verloren sich in den vergangenen Monaten zusehends in Uneinigkeit.

Unterstützung bröckelte weg

So verlor die SVP im Laufe der Abstimmungsdiskussion mehr und mehr die Basis und mehrere Kantonalparteien. Und das Nein des Bauernverbands tat ein Übriges. Dazu kamen «Abtrünnige» aus FDP und der Mitte, die lautstark gegen ihre Mutterparteien politisierten; vor allem der Luzerner Ständerat Damian Müller sorgte für Aufsehen.

Der Mist war geführt, der Rest war für die politischen Häu-
degen der Gewerkschaften ein gefundenes Fressen. Der «Renten-Bschiss» verfiel, die Angst vor tieferen Renten nistete sich im Bewusstsein des Stimmvolks ein. Und weniger Geld erhalten aus seinem angesparten Kapital will schliesslich niemand.

Beim Problem fing es an

Aber die Uneinigkeit hatte schon beim Problem an sich begonnen: Es waren nicht nur die Gewerkschaften, die eine Senkung des Umwandlungssatzes für unnötig befanden. Auch aus dem bürgerlichen Lager gab es solche Stimmen. Zudem machten viele Gewerbetreibende sich grosse Sorgen wegen den zu erwartenden höheren Lohnkosten.

Dass die Vorlage zu komplex gewesen ist, dürfte kaum der Grund für das Scheitern gewesen sein. Aber wenn sich die Bürgerlichen nicht einig sind und die Linke mit geballter Kraft die Nachteile der Vorlage aufzeigen kann, dann ist der Abstimmungskampf verloren, noch bevor er richtig begonnen hat.

Es fehlt das Vertrauen

Einer der wichtigen Vorteile der Reform wäre gewesen, dass

Menschen mit tieferen Einkommen profitiert hätten. Worauf Mitte-Präsident Gerhard Pfister am Sonntag meinte, das Volk hätte diesen Menschen halt nicht helfen wollen. Mit Verlaub: Das ist eine unhaltbare Unterstellung. Wenn der Bund seine Glaubwürdigkeit mit absolut desaströsen Falschzahlen in den AHV-Prognosen derart verspielt, dann muss sich die Politik nicht wundern, wenn das Stimmvolk Berechnungen in Abstimmungsvorlagen gegenüber misstrauisch ist. Dieses Grundmisstrauen war sicher auch für das Scheitern verantwortlich. Man erinnert sich an Goethes Faust: «Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.»

Der Ball in der unendlichen Geschichte der BVG-Reformen ist also wieder beim Bundesrat und dann beim Parlament.

Wie man die zweite Säule aber mehrheitsfähig reformieren soll, ist nach dem Wochenende unklarer denn je.



Michael Kaspar
Chefredaktor



39

Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch



Lesen Sie uns
auch online auf
www.zueriost.ch



Amtliche Anzeigen
Todesanzeigen

4
4